

Dienstag, 24. März; 1914.

Leipziger Tagblatt

Nr. 151. Abend-Ausgabe. Seite 5.

England.**Die Ulsterkrisis.**

Wie aus London, 24. März, in später Abendtunde gemeldet wird, hat der Brigadegeneral Gough seine Mission, die er am letzten Freitag eingetragen hat, in das Gelegenheitsgericht in Corkagh zu übernehmen. Man verachtet neuerdings, daß eine große Erregung im Militärlager von Aldershot herrsche, wo 75 Prozent der Offiziere ihre Abhöfe fundgegeben haben, gegen die Ulsterleute nicht vorzugehen, selbst wenn das Kriegsministerium die stärksten Beziehungen hierzu ertheilen sollte. Außerdem hat die Unionenpartei die Ansicht fundgegeben, eine nationale Sammlung für diejenigen Offiziere zu veranstalten, die vom Kriegsministerium gezwungen werden würden, wegen ihrer Haltung in der Ulsterfrage ihre Demission zurückzuziehen.

Am Montagabend sind die vom Kriegsministerium nach London gerufenen Offiziere des Irischen Korps, der Oberkommandierende der irischen Streitkräfte General Paget, Brigadegeneral Gough, Oberst Evans und Oberst Parker, die wegen des Massenabschusses der ihnen untergebenen Offiziere der Regierung Ausklärung zu geben hatten, nach Irland aufmarschiert, um dort ihren Dienst wieder aufzunehmen.

In einer Unterredung erklärte Carson, der Führer der irischen Ulsterpartei:

"Unser Vorgehen wird von der Haltung der Regierung abhängen. Werden wir in Ruhe gelassen, dann gut; sonst uns aber die Regierung das irische Parlament auf, dann werden wir kämpfen. In diesem ist es möglich, daß es noch vor der Annahme des homologen zu blutigen Zusammenstößen kommt; die Regierung hat ihre Truppen konzentriert und wir werden nicht warten, sondern ihr zuwiderkommen. Trotz allem jedoch ist jedoch blutige Zwischenfälle in absehbarer Zeit nicht aus."

Spanien.

* Die spanischen Senatswahlen. Wie aus Madrid gemeldet wird, sind nach dem endgültigen amtlichen Wahlergebnis bei den geistigen Senatswahlen gewählt worden: 28 konservative, 40 liberale, 9 demokratische, 3 republikanische, 3 reformparteielle, 4 unabhängige, 6 regionalisten, 3 carlistischen, 1 integristisch, 1 katholisch, 1 agroter.

Mexiko.

* Zum Tode des Farmers Benton. Wie aus New York berichtet wird, befähigt der Bericht des britischen Komis in Galveston, Texas, über den Tod des englischen Farmers Benton, das in dem Kampf, der mit dem Tode Bentons endete, keine Vorfälle abschließen werden waren. Dies legt die Vermutung nahe, daß Benton durch Stiche getötet wurde. Der Bericht macht keine weiteren Angaben über die Todesart, außer der Feststellung, daß der Farmer nicht erschossen worden sei. Damit ist die Erzählung des Generals Villa, daß die Hinrichtung auf Grund des kriegsgerichtlichen Urteils durch Ershaken von einer Abteilung Soldaten vollstreckt worden sei, hinfällig.

Recht und Gericht.**Königliches Oberlandesgericht.**

Dresden, 23. März.

—n. Beschlußförmung. Am 30. September v. J. erhielt der Töpfermeister G. in Leipzig eine große Warenlieferung mittels Lastwagen. Der große Wagen war bis an die Vorhütze des Töpfers abgeschoben worden und die Entladung erfolgte durch einen kleinen Handwagen geladen und dann ins Haus gefahren wurden. Dabei war der Handwagen quer zum Bürgersteig gestellt worden, und hatte den Verkehr nicht unerheblich behindert. Die Passanten waren gewungen, einen Bogen zu machen, um an den beiden Wagen vorbeizukommen. Die Behörde erblieb in diesem Warentransport einen Verlust gegen § 8 der Leipziger Verkehrsordnung, wonach das Beladen und Abladen von Wagen auf der Straße darum zu gelassen hat, daß der Verkehr so wenig wie möglich gehindert wird. Schöffen: somit als auch Landgericht verurteilten G. antragsgemäß mit der Motivierung, daß tatsächlich ein Verlust gegen die Verkehrsordnung vorliege. Die Passanten wären bedeckt weniger behindert worden, wenn der Handwagen parallel statt quer zum Bürgersteig gestellt hätte. G. war mit seiner Verurteilung nicht zufrieden und wendete sich mit einer Revision an das Oberlandesgericht, und erklärte, daß der § 8 der Leipziger Verkehrsordnung mit Unrecht angewandt worden sei, da das Aufladen von kleinen Handwagen nicht unter Strafe gestellt wurde. Das Rechtsmittel wurde als unbegründet verworfen. Die Entlastung habe darunter zu geschehen, daß der Verkehr so wenig wie möglich behindert würde. Wenn man einen Handwagen quer zum Bürgersteig stellt, so würde dadurch der Verkehr erheblich behindert. Das steht einwandfrei fest, und aus diesem Grunde sei die Verurteilung zu Recht erfolgt.

Königliches Schwurgericht.

Leipzig, 24. März.

—Wegen versuchter Rotsucht wurde in der ersten Sitzung gegen den 30-jährigen Arbeiter Vitalis J. erstmals aus Guyen in Aschland verhandelt. Zur Verhandlung waren drei Zeugen geladen, als ärztlicher Schwurgerichtsrat war Gelehrter Professor Dr. Rosel anwesend. Da der Angeklagte nur mangelhaft deutsch spricht, so war der Sprachlehrer A. am Haus als Dolmetscher zugezogen. Der Angeklagte Jarzembla ist im Jahre 1911 nach Deutschland gekommen, in den letzten zwei Jahren ist er hier in Leipzig wohnhaft und in einem Gemeindehaus wohngewesen, seit vier Jahren ist er verheiratet. Wegen Beleidigung der Geistlichkeit der öffentlichen Sitte und land und der heiligen Mutter Kirche ist er in Aschland verurteilt worden. Dann freiste er seinen Sohn aus dem Dienst und verließ den Dienst. Der Sohn ist nun als Dolmetscher tätig.

Königliches Landgericht.

Leipzig, 23. März.

** Wegen polnischer Belästigung hatte sich vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts zu verantworten der beim Studium des Bauamtes angestellte Bauamtsassistent Karl L. d. e. k., dem zum Vorwurfe gemacht wurde, daß er in der Zeit von 1908 bis

1911 Geldgehenke für in sein Amt eintragende, an sich nicht plausiblen Handlungen von dem Baumeister B. entnommen hat, der höhere Aufträge ausführte hatte. Durch die Beweisaufnahme hat das Gericht es für erwiesen angesehen, daß der Angeklagte mindestens in vier Einzelfällen von dem Baumeister B. Beträge von 50,- bis zu 150,- € zusammen 200 Mark, geheimnißvoll bestohlen hat, wie er sagt, nicht zur amtlichen Leistung, sondern für private Ausflüsse und Nachweisen. Indessen sind diese privaten Beziehungen nicht das gewesen, wofür er die Geldgehenke erhalten hat; er und der Baumeister B. waren von früher her gute Freunde und für solche Geselligkeiten, wie der Angeklagte sie behauptet, pflegt man kein Geld zu nehmen, man gewöhnt sie umsonst. Der Angeklagte hat auch zuerst das Gesetz gehabt, daß er keine Vorteile annehmen dürfe, denn er hat das Geld abgewiesen. Die Gesichte sind dafür gegeben worden, daß B. den Baumeister B. bei beschränkten Subventionen zu städtischen Arbeiten besonders empfahl und die Prüfungen ihm erledigte. Zu seinen Gunsten mußte berücksichtigt werden, daß der Angeklagte dieser noch nicht bekannt ist, dagegen kam zu seinem Ungunsten in Betracht, daß er ein Beamter in gehobener Stellung ist, der das Amt auch noch an sich zu repräsentieren hat, auch hatte er ein gewissermaßen ausschlaggebendes Wort bei den Subventionen zu treuen. Demgemäß lautete das Urteil gegen den Angeklagten auf eine Geldstrafe von 150 Mark oder fünfzig Tage Gefängnisstrafe. Daß als Gehent erhaltenen 200 Mark werden für die Staatskasse beschlagen.

* Meg. 24. März. (Drucknachricht.)

Des Totschlags angeklagt. Heute begann vor dem Oberkreisgericht die auf mehrere Tage verteilte Berufungsverhandlung gegen den irischen Leutnant Liegs vom Fußartillerieregiment Nr. 16 in Duncannon, der am 28. November v. J. wegen Totschlags, verübt an dem Mannenunteroffizier F. von dem gleichen Regiment, vom Kriegsgericht zu zehn Jahren Zuchthaus und Auszugszug aus dem Heere verurteilt worden war. Nach dieser Berufung rückte die Verurteilung auf den Liegs nicht ganz zurechnungsfähig sein könnte, weshalb er inzwischen freigesprochen wurde. — Zu seinem Verteidiger ist nicht bekannt.

* Luxemburg, 24. März.

Prozeß gegen den Bischof Koppes. Vor dem Amtsgericht eröffnete die auf mehrere Tage verteilte Berufungsverhandlung gegen den Bischof Koppes wegen seiner bekannten Rude auf dem Vieher Katholikentag, der entwegen einer Unzahl Unrechtsakte luxemburgischer Abgeordneter Verleumdungslagen gegen den Bischof angeschlagen haben. Eine Reihe Journalisten aus Deutschland, die der damaligen Versammlung des Katholikentages beigewohnt, sind als Zeugen geladen worden.

* Luxemburg, 24. März.

Prozeß gegen den Bischof Koppes. Vor dem Amtsgericht eröffnete die auf mehrere Tage verteilte Berufungsverhandlung gegen den Bischof Koppes wegen seiner bekannten Rude auf dem Vieher Katholikentag, der entwegen einer Unzahl Unrechtsakte luxemburgischer Abgeordneter Verleumdungslagen gegen den Bischof angeschlagen haben. Eine Reihe Journalisten aus Deutschland, die der damaligen Versammlung des Katholikentages beigewohnt, sind als Zeugen geladen worden.

* Luxemburg, 24. März.

Zur Reise des Kaisers nach Korsika. (Eigener Druckbericht.)

Wien, 24. März.

Zu der durch Kaiser Wilhelm persönlich erfüllten Überreichung des Großkreuzes des Roten Adlerordens an den deutschen Botschafter in Wien v. Tschitschy und Böggendorff bemerkte das Fremdenblatt, es sei dies als ein Zeichen ganz besonderer Anerkennung dafür anzusehen, daß der Botschafter der Ausgestaltung und Pflege der besten und innigsten Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn seit mit unermüdlicher Fürsorge und Hingabe keine verdienstliche Tätigkeit getrieben habe.

Triest, 24. März.

Während seines Hierzins wird der Kaiser den österreichisch-ungarischen Dreadnought "Biribus unitis" besichtigen. Auf der Fahrt nach Korsika wird eine österreichische Flotteneinheit aus dem Ballaffort Kaiser Wilhelm das Ehrengeleit nach Kotor geben.

Venedig, 24. März.

Der Kaiser ist mit Gefolge im Sonderzuge um 9.40 Uhr hier eingetroffen ohne den Fürsten zu Fürstenberg. Generaloberst v. Kessel ist zum Gefolge hinzugekommen. Beim Einlaufen des Zuges spielte die Stadtkapelle die deutsche Hymne. Auf dem Bahnhofe hatten sich eingefunden der deutsche Botschafter v. Flotow, der Militäratto Major v. Kleist, der Marinemeister Korvettenkapitän Freiherr v. Sematens-Grancz, die Kommandanten der deutschen Kriegsschiffe, die deutsche Konsul Rechsteiner sowie die Spione der italienischen Behörden und Mitglieder des venezianischen Adels. Der Kaiser, der kleine Admiralsuniform trug, begrüßte die Verkammerten auf das freundlichste und bog sich mit dem die Standard führenden Boot durch den Kanale Grande auf die "Hohenzollern", überall vom Publikum herzlich begrüßt. An Bord konferierten der Kaiser und der Botschafter.

Der Kaiser übergab dem Sindaco (Bürgermeister) 3000,- € für die hinterbliebenen der mit dem Hafenkampfer Verunglimmten. Zur Feierstättung auf der "Hohenzollern" waren geladen der Botschafter mit den Herren der Botschaft, die Kommandanten der deutschen Schiffe und Konsul Rechsteiner. Das Wetter ist seit gestern schön.

Athen, 24. März.

Zum Empfang Kaiser Wilhelms begibt sich am Donnerstag die ganze griechische Königsfamilie nach Korsika. Bei dieser Gelegenheit wird König Konstantin den Deutschen Kaiser zu einem Besuch in Athen einladen. Der griechische Ministerpräsident Venizelos und der Minister des Außenwesens Dr. Streit begeben sich ebenfalls nach Korsika, wo sie vom Kaiser empfangen werden sollen. Die Regierung hat vierhundert griechische Soldaten nach Korsika beordert, die während des Aufenthaltes Kaiser Wilhelms dort Wachdienst verrichten sollen. Ein Teil der griechischen Flotte wird während des Kaiserbesuches im Hafen von Korsika stationiert sein.

Berlin, 24. März. Das Kaiserpaar wird auf der Rückreise von Korsika den Gebundenen Raum von Schwarzenstein in Portofino beladen. — Die Ankunft in Genf ist für den 6. Mai in Aussicht genommen. Hierauf begibt sich das Kaiserpaar auf zwei Tage nach Karlsruhe und trifft am 8. Mai in Colmar im Elsass ein, wo eine Feierabendfeier abgehalten wird. Nach einem Besuch der Höhle von Hohenzollern am gleichen Tage fährt das Kaiserpaar nach Straßburg. Von dort erfolgt die Weiterreise am 11. Mai nach Metz, wo am 12. Mai eine militärische Übung abgehalten wird. Am 13. Mai begeben sich der Kaiser und die Kaiserin nach Weesbaden. Die alljährlichen Reitritte erreichen ihr Ende mit der Absicht des Kaiserpaars am 18. Mai nach Berlin.

Preußisches Abgeordnetenhaus.
Sitzungsbericht.

Berlin, 24. März.

Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 11.15 Uhr.

Die zweite Beratung des Gesetzes wird beim Rat der Ansiedlungskommission für Westpreußen und Polen fortgesetzt.

Abg. v. Kries (Rom): reichert über die Verhandlungen des Kommissions am weitesten hin, daß die Anwendungskommission 1913 für 34 Millionen Mark 18 841 Hektar erworben hat. Die Durchschnittspreise für den Hektar betragen 1000,- € im Jahre 1912 und 1800,- € im Jahre 1913.

Abg. v. Kessel (Rom): erichtet über die Verhandlungen des Kommissions am weitesten hin, daß die Anwendungskommission 1913 für den Hektar 18 841 Hektar erworben hat. Die Durchschnittspreise für den Hektar betragen 1000,- € im Jahre 1912 und 1800,- € im Jahre 1913.

Abg. v. Kaudorf (Freiburg): Es ist irreführend, wenn von einem Stillsitzstand der Anwendungskommission gesprochen wird. Auch mit wünschenswerten, doch etwas langwieriger, aber gut angelegten Mitteln kann die Arbeit der Anwendungskommission nicht mehr ertragreich sein. Wir wünschen daher, daß bei der Anwendungskommission eine etwas längeres Tempo eingeschlagen wird.

Abg. v. Kaudorf (Freiburg): Es ist irreführend,

wenn von einem Stillsitzstand der Anwendungskommission gesprochen wird. Auch mit wünschenswerten, doch etwas langwieriger, aber gut angelegten Mitteln kann die Arbeit der Anwendungskommission nicht mehr ertragreich sein. Wir wünschen daher, daß bei der Anwendungskommission eine etwas längeres Tempo eingeschlagen wird.

Abg. v. Kaudorf (Freiburg): Es ist irreführend,

wenn von einem Stillsitzstand der Anwendungskommission gesprochen wird. Auch mit wünschenswerten, doch etwas langwieriger, aber gut angelegten Mitteln kann die Arbeit der Anwendungskommission nicht mehr ertragreich sein. Wir wünschen daher, daß bei der Anwendungskommission eine etwas längeres Tempo eingeschlagen wird.

Abg. v. Kaudorf (Freiburg): Es ist irreführend,

wenn von einem Stillsitzstand der Anwendungskommission gesprochen wird. Auch mit wünschenswerten, doch etwas langwieriger, aber gut angelegten Mitteln kann die Arbeit der Anwendungskommission nicht mehr ertragreich sein. Wir wünschen daher, daß bei der Anwendungskommission eine etwas längeres Tempo eingeschlagen wird.

Abg. v. Kaudorf (Freiburg): Es ist irreführend,

wenn von einem Stillsitzstand der Anwendungskommission gesprochen wird. Auch mit wünschenswerten, doch etwas langwieriger, aber gut angelegten Mitteln kann die Arbeit der Anwendungskommission nicht mehr ertragreich sein. Wir wünschen daher, daß bei der Anwendungskommission eine etwas längeres Tempo eingeschlagen wird.

Abg. v. Kaudorf (Freiburg): Es ist irreführend,

wenn von einem Stillsitzstand der Anwendungskommission gesprochen wird. Auch mit wünschenswerten, doch etwas langwieriger, aber gut angelegten Mitteln kann die Arbeit der Anwendungskommission nicht mehr ertragreich sein. Wir wünschen daher, daß bei der Anwendungskommission eine etwas längeres Tempo eingeschlagen wird.

Abg. v. Kaudorf (Freiburg): Es ist irreführend,

wenn von einem Stillsitzstand der Anwendungskommission gesprochen wird. Auch mit wünschenswerten, doch etwas langwieriger, aber gut angelegten Mitteln kann die Arbeit der Anwendungskommission nicht mehr ertragreich sein. Wir wünschen daher, daß bei der Anwendungskommission eine etwas längeres Tempo eingeschlagen wird.

Abg. v. Kaudorf (Freiburg): Es ist irreführend,

wenn von einem Stillsitzstand der Anwendungskommission gesprochen wird. Auch mit wünschenswerten, doch etwas langwieriger, aber gut angelegten Mitteln kann die Arbeit der Anwendungskommission nicht mehr ertragreich sein. Wir wünschen daher, daß bei der Anwendungskommission eine etwas längeres Tempo eingeschlagen wird.

Abg. v. Kaudorf (Freiburg): Es ist irreführend,

wenn von einem Stillsitzstand der Anwendungskommission gesprochen wird. Auch mit wünschenswerten, doch etwas langwieriger, aber gut angelegten Mitteln kann die Arbeit der Anwendungskommission nicht mehr ertragreich sein. Wir wünschen daher, daß bei der Anwendungskommission eine etwas längeres Tempo eingeschlagen wird.

Abg. v. Kaudorf (Freiburg): Es ist irreführend,

wenn von einem Stillsitzstand der Anwendungskommission gesprochen wird. Auch mit wünschenswerten, doch etwas langwieriger, aber gut angelegten Mitteln kann die Arbeit der Anwendungskommission nicht mehr ertragreich sein. Wir wünschen daher, daß bei der Anwendungskommission eine etwas längeres Tempo eingeschlagen wird.

Abg. v. Kaudorf (Freiburg): Es ist irreführend,

wenn von einem Stillsitzstand der Anwendungskommission gesprochen wird. Auch mit wünschenswerten, doch etwas langwieriger, aber gut angelegten Mitteln kann die Arbeit der Anwendungskommission nicht mehr ertragreich sein. Wir wünschen daher, daß bei der Anwendungskommission eine etwas längeres Tempo eingeschlagen wird.

Abg. v. Kaudorf (Freiburg): Es ist irreführend,

wenn von einem Stillsitzstand der Anwendungskommission gesprochen wird. Auch mit wünschenswerten, doch etwas langwieriger, aber gut angelegten Mitteln kann die Arbeit der Anwendungskommission nicht mehr ertragreich sein. Wir wünschen daher, daß bei der Anwendungskommission eine etwas längeres Tempo eingeschlagen wird.

Abg. v. Kaudorf (Freiburg): Es ist irreführend,

wenn von einem Stillsitzstand der Anwendungskommission gesprochen wird. Auch mit wünschenswerten, doch etwas langwieriger, aber gut angelegten Mitteln kann die Arbeit der Anwendungskommission nicht mehr ertragreich sein. Wir wünschen daher, daß bei der Anwendungskommission eine etwas längeres Tempo eingeschlagen wird.

Abg. v. Kaudorf (Freiburg): Es ist irreführend,

wenn von einem Stillsitzstand der Anwendungskommission gesprochen wird. Auch mit wünschenswerten, doch etwas langwieriger, aber gut angelegten Mitteln kann die Arbeit der Anwendungskommission nicht mehr ertragreich sein. Wir wünschen daher, daß bei der Anwendungskommission eine etwas längeres Tempo eingeschlagen wird.

Abg. v. Kaudorf (Freiburg): Es ist irreführend,

wenn von einem